

Gedanken zum Pfingstmontag

Liebe Mitchristen,

ich möchte Sie am Pfingstmontag einladen, tiefer einzudringen in das Geheimnis der dritten göttlichen Person, des Heiligen Geistes nämlich. Das Leben der Apostel hat er am Pfingsttag gründlich verändert, so dass die Frage angebracht ist: „Was bedeutet eigentlich der Heilige Geist für mein persönliches Glaubensleben?“

Viele können mit dem Heiligen Geist als göttlicher Person in ihrem Glaubensleben weniger anfangen. Die Beziehung zu Gott, dem Vater, von dem wir uns gewollt und geliebt wissen dürfen, steht im Vordergrund unserer Glaubensbeziehung. Und ähnlich vertraut ist es uns, eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus herzustellen, dem Mensch gewordenen Gott, den wir oft zu recht als unseren Bruder und Freund bezeichnen.

Und es ist sicher nicht einfach, mit den Gestalten, in denen der Heilige Geist auftritt, mit der Taube am Jordan oder mit den Feuerzungen und dem brausenden Sturm an Pfingsten in der persönlichen Glaubensbeziehung zu Gott umzugehen. Obwohl der Heilige Geist auch und ganz Gott ist, ist das an ihn gerichtete Gebet daher wohl seltener.

Wenn wir uns aber daran erinnern, dass Jesus uns vor seinem Tod den Heiligen Geist als Beistand angekündigt hat, dann wird allerdings dadurch deutlich, dass gerade der Heilige Geist eine ganz entscheidende Rolle für unseren Glauben spielt. Eine merkwürdige Diskrepanz zwischen dieser Ankündigung Jesu und dem tatsächlich gelebten Glauben tut sich da auf.

Bevor wir uns weiter mit unserem Glaubensleben beschäftigen, wollen wir nach dem Wesen des Heiligen Geistes fragen. Wer ist eigentlich der Heilige Geist?

Das apostolische Glaubensbekenntnis, das über Gott, den Vater und über Jesus Christus den Sohn einige Sätze enthält, sagt über das Wesen des Heiligen Geistes nichts aus. Nur der Satz: „Ich glaube an den Heiligen Geist“ weist auf die dritte göttliche Person.

Derselbe Befund ergibt sich bei der Literatursuche zum Thema Heiliger Geist: Über Gott und erst recht über Jesus Christus findet sich meterweise Literatur, zum Heiligen Geist äußern sich nur Wenige.

Aussagen über den Heiligen Geist finden sich aber überall da, wo es um das Geheimnis der göttlichen Dreifaltigkeit geht. So heißt es zum Beispiel im Großen Glaubensbekenntnis: „Wir glauben an den Heiligen Geist, der Herr ist und

lebendig macht, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird, der gesprochen hat durch die Propheten.“ Oder wir befragen die Theologen und die erklären uns dann: „Der Heilige Geist ist die Liebe, die den Vater und den Sohn verbindet.“ Aber solche Formeln sind nicht unbedingt leicht verständlich und das dürfen wir nicht vergessen: sie sind erst entstanden, nachdem bereits viele Generationen von Christen ihre persönliche Erfahrung mit dem Wirken des Heiligen Geistes gemacht haben.

Wer hätte nicht schon in sich gespürt eine Kraft, die größer ist als wir selbst. Wo ich genau zur rechten Zeit durch seine Gegenwart das richtige helfende Wort sagen durfte. Wo ich durch seine Gegenwart gestärkt, gerade zur rechten Zeit die rettende Hand reichen durfte. Nicht umsonst reden wir in solchen entscheidenden Situationen von „Geistesgegenwart“ im Gegensatz zu den Situationen, in denen jemand von allen guten Geistern verlassen war, weil das rechte Wort und die rechte Tat deshalb unterblieben ist, weil Mut oder Einsicht gefehlt haben. So gesehen wird deutlich, dass unsere Gottesbeziehung tatsächlich ganz wesentlich durch den Heiligen Geist geprägt ist. Es ist also wirklich das eingetreten, was Jesus versprochen hat. Er hat uns diesen Beistand geschickt.

Vielleicht ist ein Grund dafür, dass über den Heiligen Geist weniger geredet und geschrieben wird und zu ihm möglicherweise weniger gebetet wird, dass wir dabei immer gleich mit im Spiel sind. Denn, wenn ich zu Gott-Vater um den Frieden bete, dann ist damit oft unbewußt gemeint, dass er die anderen ändern soll. Wenn ich aber zum Heiligen Geist um den Frieden bete, dann kann es sein, dass der Heilige Geist mir die deutliche Einsicht vermittelt, dass der Friede anfängt mit meiner eigenen Bereitschaft zum Frieden und zur Versöhnung, und das hat dann sofort Konsequenzen für mein eigenes Verhalten. Und wenn ich zu Gott, dem Vater, bete für die Elenden und Hungrigen in der Welt, dann bleibt das alles noch weit weg von meinem Leben. Aber wenn ich zum Heiligen Geist in dieser Sache bete, kann es sein, dass er mir plötzlich klarmacht, wieviel ich selber tun kann durch nur ein bisschen Verzicht, und dann geht es um meine Hand, die sich öffnen muss.

Meine lieben Mitchristen, ein Gebet zum Heiligen Geist kann also ganz schön gefährlich werden. Durch Feuerzungen kann es für uns ganz schön heiß werden, das Sturmesbrausen kann manches ganz schön durcheinanderwirbeln. Der Heilige Geist kann uns ganz schön verändern, so radikal verändern, wie es die Jünger im Evangelium erfahren haben, die alles verlassen haben und Jesus gefolgt sind. Jedoch ist dieses Risiko kein Grund zur Zurückhaltung. Im Gegenteil: Es gibt nämlich eine großartige Vision vom Wirken des Heiligen Geistes: Wenn unser Gebet zu ihm erhört wird und er uns den Mut schenkt, uns frei zu machen vom sinnlosen Streben nach Macht, Besitz und Ansehen. Wenn es uns mit seiner Hilfe unwichtig wird, wie groß das Auto, wie voll der Kleiderschrank und wie weit die

Urlaubsreise ist. Was für ein Gewinn an persönlicher Freiheit! Wenn er uns die Einsicht vermittelt, dass wir in jedem Menschen Gott begegnen können, und so unsere Versöhnungsbereitschaft und das Verständnis füreinander stärkt. Was für ein Gewinn an Miteinander in Familie und Gesellschaft! Und wenn wir durch ihn begreifen, dass unser ganzes Leben Geschenk Gottes ist, von ihm getragen wird und in ihm sein Ziel hat. Was für ein Gewinn an Lebenssinn! Und wenn wir spüren, wie wir uns besser fühlen, wenn dieses Bekenntnis nicht nur mit den Lippen gesprochen, sondern mit Herz und Verstand gelebt wird. Was für ein Gewinn an Lebensqualität! Diese Vision vom Wirken des Heiligen Geistes sollte uns Mut machen, dass wir uns ihm in ganz besonderer Weise anvertrauen und ihm einen neuen Stellenwert in unserem persönlichen Glaubensleben einräumen.

Also wagen wir mit den Worten von Anton Rotzetter ein Gebet zum Heiligen Geist:

Du, Gott in mir

Du, Gott in meinen Gedanken

Du, Gott in meinen Gefühlen

Du, Gott in der Tiefe meines Herzens

Zeig Dich, Offenbar Dich, Schein auf in meinem Leben. Amen.